

Frederick Soddy

Mammon und die Menschheit



MONEY *versus* MAN

A STATEMENT OF THE WORLD PROBLEM
FROM THE STANDPOINT OF
THE NEW ECONOMICS

by

FREDERICK SODDY

M.A., F.R.S.

*Dr. Lee's Professor of Chemistry, University of Oxford
Nobel Laureate in Chemistry, 1921*



LONDON

ELKIN MATHEWS & MARROT

54 BLOOMSBURY STREET, W.C.

MDCCCXXI

Mammon und die Menschheit

Die Betrachtung einer weltweiten Frage
aus Sicht der Neuen Ökonomik

von

Frederick Soddy

Magister Artium, Fellow der Royal Society
Dr. Lee's Professur für Chemie, Universität Oxford
Nobelpreisträger in Chemie, 1921

deutsche Fassung durch Philipp Christian Kapp
mit einer Erläuterung von Helmut Federmann



© 2022 ISOTOPE Media

Deutsche Fassung aus dem englischen Original von *MONEY VERSUS MAN*, 1931 bei Elkin Mathews & Marrot, London. Die kursive Akzentuierung im Text und die Fußnoten wurden – wo nicht anders gekennzeichnet – aus dem Original übernommen.

ISOTOPE Media, Inh. Philipp Kapp
Erbacher Str. 51 • 64380 Roßdorf
isotopedia.net

ISOTOPE Media ist eine eingetragene Wortmarke beim Deutschen Patent- und Markenamt (DPMA).

Autor und Verlag sind für Hinweise und Meinungen dankbar.
Bitte wenden Sie sich diesbezüglich an: verlag@isotopedia.net

ISBN
Paperback 978-3-9822735-7-0

Lektorat, Korrektorat & Satz: ISOTOPE Media
Umschlaggestaltung: ISOTOPE Media unter Verwendung der Abbildung
The Fall of Icarus von René Milot: renemilot.com
Druck & Vertrieb: tredition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig, dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet dieses Werk in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>

INHALT

I	Die Neue Ökonomik	9
II	Geld, Vermögen und Schulden	21
III	Was ist das moderne Geld?	35
IV	Virtuelles Vermögen	53
V	Wie eine Nation wohlhabend gemacht werden kann	73
VI	Weitere Vorschläge	87
VII	Über die Weltwirtschaft	97
VIII	Praktische Maßnahmen	109
IX	Demokratie	129
	Personenverzeichnis	145
	Sachverzeichnis	145
	Erläuterung von Helmut Federmann	149

“CONSUMPTION absolute is the end, crown and perfection of production; and wise consumption is a far more difficult art than wise production.

Capital which produces nothing but capital is only root producing root; bulb issuing in bulb, never in tulip; seed issuing in seed never in bread. The Political Economy of Europe has hitherto devoted itself to the multiplication . . . of bulbs. It never saw nor conceived such a thing as a tulip.

This being the nature of capital it follows that there are two kinds of true production, always going on in an active State; one of seed and one of food; or production for the Ground, and for the Mouth; both of which are by covetous persons thought to be production only for the granary; whereas the function of the granary is but intermediate and conservative, fulfilled in distribution; else it ends in nothing but mildew and the nourishment of rats and worms.

The wealth of a nation is to be estimated only by what it consumes.

As consumption is the end and aim of production, so life is the end and aim of consumption.

THERE IS NO WEALTH BUT LIFE.”

Unto this Last. John Ruskin. 1862.

„Der vollständige VERBRAUCH ist das Ziel, die Krönung und die Vollendung der Produktion; und kluger Verbrauch ist eine weit schwierigere Kunst als kluge Produktion.

Das Kapital, das nichts als Kapital produziert, ist nur Wurzel, die Wurzel erzeugt; Zwiebel, die zu Zwiebeln wird, niemals zur Tulpe; die Saat, die zur Saat wird, niemals zum Brot. Die politische Ökonomie Europas hat sich bisher der Vermehrung ... von Zwiebeln gewidmet. Sie hat niemals so etwas wie eine Tulpe gesehen oder ersonnen.

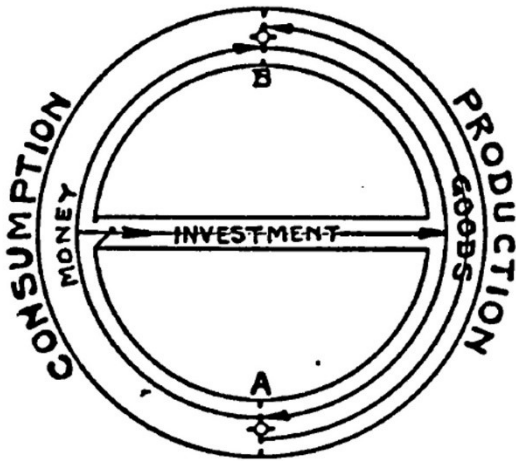
Da dies die Natur des Kapitals ist, folgt daraus, dass es zwei Arten wahrer Produktion gibt, die immer in einem aktiven Zustand ablaufen: Eine von Saatgut und eine von Nahrung; oder eine Produktion für den Boden und eine für den Mund; beide werden von begehrliehen Menschen nur als Produktion für den Kornspeicher angesehen; die konservierende Funktion des Kornspeichers ist aber nur eine zwischengeschaltete, die der Verteilung dient, sonst endet sie in nichts als Schimmel und als Nahrung für Ratten und Würmer.

Der Wohlstand einer Nation lässt sich nur an ihrem Verbrauch messen.

Wie der Konsum der Zweck und das Ziel der Produktion ist, so ist das Leben der Zweck und das Ziel des Konsums.

ES GIBT KEINEN GRÖßEREN WERT ALS DAS LEBEN.“

DIESEM LETZTEN, John Ruskin, 1862



GOODS ARE PRODUCED BY PAYMENT OF WAGES ETC AT A AND DISTRIBUTED BY SPENDING THE MONEY AT B. BUT THE TIME TAKEN BETWEEN EARNING AT A AND SPENDING AT B IS SHORT COMPARED WITH THE TIME OF PRODUCTION OF GOODS FROM THE START AT A TO THE FINISH AT B

DIAGRAM OF THE ECONOMIC CYCLE

(See p. 64)

Anm. d. Übers.: Die Beschreibung des Diagramms befindet sich auf Seite 78.

Die Neue Ökonomik

Das Zeitalter, in dem wir leben, ist wissenschaftlich. Vier von fünf Menschen, die heute in diesem Land leben, verdanken ihre Existenz der Wissenschaft und würden verhungern, sollten sie in ihr früheres System zurückfallen. Die Gefahren, die der wissenschaftlichen Zivilisation drohen, werden immer drängender. Wenn diese Zivilisation überleben und triumphieren soll, erfordern ihre Probleme ein neuartiges und furchtloses wissenschaftliches Denken. Sie war zu lange der Gefahr ausgesetzt, Schiffbruch zu erleiden, der Macht überholter mittelalterlicher Ideen ausgeliefert.

Die Nutzung der unbelebten Kräfte aus Brennstoffen und Wasserfällen, um die Arbeit der Welt zu verrichten, hat das eiserne Gesetz der natürlichen Knappheit aufgehoben. Länger schon ist die Armut in diesem Land ein rein künstlicher Zustand, den zu erzwingen immer gefährlicher wird. Die Triebwerke der modernen Produktion sind so kraftvoll, dass die dafür Verantwortlichen Angst vor ihnen und ihrer Allmacht bekommen, sobald diese erst einmal in Bewegung gesetzt werden.

Anstatt die Kupplung zu betätigen und die Maschinerie die Arbeit der Welt tun zu lassen, von der es zweifellos eine Menge gibt, die danach schreit, getan zu werden, würgen sie angsterfüllt den Kraftstoff oder

die Zündung ab. Um den Stillstand zu verhindern und die Räder wieder in Gang zu bringen, vertieft sich die Welt in fieberhafte Bemühungen und läuft Gefahr, gänzlich zu vergessen, wofür die produktive Tätigkeit gedacht ist – jedenfalls in Friedenszeiten.

Aus der Sicht der bisherigen Weltenlenker ist die Furcht vor dem, was die Wissenschaft in der Welt anrichten wird, nur allzu berechtigt. Denn ihre Art von Welt und die Welt der Wissenschaft können nicht nebeneinander existieren. In den vergangenen Zeitaltern, in denen Knappheit zum ökonomischen Lebensgesetz erklärt wurde, beruhte die Zivilisation notwendigerweise auf einer Art von Sklaverei, wie auch immer sie abgemildert oder verschleiert wurde. In einem Zeitalter des Überflusses, falls es jemals dazu kommen sollte, würde diese Sklaverei von den Menschen auf die Maschinen übertragen werden. Sich dagegen zu wehren, hieße, die Menschen zu Sklaven der Maschinen und die Welt zu deren Spielball zu machen.

Es genügt ein kurzes Nachdenken, um zu erkennen, dass ein Zustand des allgemeinen Überflusses etwas ganz anderes sein muss als das, was wohlhabende Menschen heute als Wohlstand betrachten. Es bedarf weitaus mehr, als nur eines kurzen Gedankens, um sich ein Bild davon zu machen, was dies bedeuten würde. Doch je länger man diese Möglichkeiten in Betracht zieht, desto deutlicher muss werden, dass in einer solchen Welt *nichts* unverändert bleiben kann. Darin liegt des Rätsels Lösung. Und es erklärt zugleich die vordergründig dumme und mutwillige

Weigerung der Nationen, die guten Gaben der Wissenschaft für den friedlichen Aufbau zu nutzen. Stattdessen wird entschieden und zielstrebig die Kupplung freigegeben und die Gashebel voll für die Zerstörung geöffnet.

In der beunruhigenden und neuartigen Welt, in der wir jetzt leben, ist es offensichtlich wenig sinnvoll, sie nach ihrer alten Einschätzung zu bewerten. Man ist mehr und mehr gezwungen, sie als neues Phänomen zu begreifen. Zweifellos haben Dichter und Vordenker die wesentliche Einheit der Lebensbereiche von Mensch, Tier und Pflanze mit dem der unbelebten Natur seit jeher in einem mystischen und allegorischen Sinn erkannt – den Kreislauf von Sonnenschein und Wasserfall, Feuer und Sturm in unaufhörlicher Veränderung befindlich. Diese Vorstellungen haben sich bewahrheitet. In zunehmendem Maße wird die lebendige Welt als Lebensgrundlage umgangen. Mehr und mehr Menschen greifen bewusst für ihre Lebenserhaltung auf die Fülle der unbelebten Kräfte der Natur zu und werden so in die Lage versetzt, Arbeiten durchzuführen, die früher jenseits der Möglichkeiten des Lebens in jeglicher Form lagen.

Indem der Mensch auf diese Weise das Problem seiner Bedürfnisbefriedigung löst, wird ihm zum ersten Mal bewusst, was Wohlstand in Wirklichkeit ist. Wie sehr unterscheidet sich doch diese Wirklichkeit von dem Geschwafel längst verstaubter Zeitalter, von den tölpelhaften Betrachtungen über das Zusammenspiel menschlicher Bedürftigkeit und Gier, die in diesen Tagen der künstlichen Armut und der tat-

sächlichen Überfülle immer noch als Wissenschaft des Wohlstandes durchgehen! Die „Neue Ökonomik“ ist eine Wissenschaft des Wohlstands, während die alte eher eine Wissenschaft des Mangels darstellt.

Die Bedürfnisse der Menschen sind so vielfältig und komplex wie das Netzwerk aus Rohrleitungen und Kabeln und alle damit verbundenen Geräte, welche das Gas-, Wasser- und Stromnetz der modernen Welt bilden. Aber wie diese haben sie eine übereinstimmende Sinnhaftigkeit: Ihr Zweck ist es, Energie und Materialien von dort, wo sie gewonnen werden, dorthin zu lenken, wo sie benötigt werden, und sie in diejenige Beschaffenheit und Art umzuwandeln, um Arbeiten zu erledigen, Dienstleistungen zu erbringen und die Dinge herzustellen, die für das Leben der Gemeinschaft erforderlich sind. Alle Bedürfnisse des Menschen werden letztlich durch die Umwandlung oder den Verbrauch der verfügbaren Energie befriedigt. Indem die Wissenschaft die Kräfte der Natur nutzbar macht, bietet sie dem Menschen die Freiheit. Dieses Geschenk wird vehement und fanatisch abgelehnt, doch als Alternative bleibt nur das Chaos.

Dieses Buch wird in der Überzeugung geschrieben, dass wirtschaftliche Auskömmlichkeit die wesentliche Grundlage für jede nationale Größe und jeden Fortschritt ist. Diese Überzeugung wird in zunehmendem Maße von denjenigen vertreten, die die Auswirkungen des Mangels aus eigener Erfahrung

kennen. Die Eugeniker¹, sofern sie dies ignorieren, vernachlässigen einen der grundlegenden Faktoren ihres Gegenstandes. Immer wieder scheinen sie sich zu oberflächlichen Menschen zu gesellen, die den Wohlstand verachten, obschon sie doch selbst gut versorgt sind und dessen Auswirkungen auf andere fürchten. Das Verbrechen unserer Zeit liegt nicht in der bloßen Verschwendung, ja schlimmer noch, der Verschwendung des Wohlstands, sondern der Gelegenheit, die er bietet, eine edlere und menschlichere Zivilisation aufzubauen, als dies in einer vom Mangel beherrschten und durch ihn begrenzten Welt möglich war.

Keine Entdeckung in der Geschichte hat das Gefüge der menschlichen Gesellschaft und die Art der sozialen Beziehungen so schnell und grundlegend verändert, wie die Ersetzung der tierischen Arbeitskraft in der Produktion durch die unbelebten Kräfte der Natur. Auf den ersten Blick könnte man meinen, dass ein so großer Segen nur Gutes bewirken kann. Das Ziel, auf das die Menschen seit den Anfängen der Zivilisation beharrlich hingearbeitet haben, nämlich die Erleichterung der mit dem Leben verbundenen Arbeit, wurde so auf fast wundersame Weise mit einem Schlag erreicht.

Die tatsächlichen Ergebnisse hingegen waren bisher in vielerlei Hinsicht katastrophal. Einem großen

¹ A.d.Ü.: Dies ist als Hinweis zu verstehen, wie sehr Soddy sich zu diesem Zeitpunkt bereits aus den sozialistischen Strömungen der Fabian Society gelöst und deren eugenisches Gedankengut hinterfragte – vergleiche hierzu auch Seite 133.

und zunehmenden Teil der Beschäftigten in allen Industriestaaten wird durch die Entwicklung der neuen wissenschaftlichen Methoden die Lebensgrundlage und damit das Recht auf Konsum entzogen. Diese werden erklärtermaßen und absichtlich zum Zweck eingeführt, Arbeit zu sparen, und dies gelingt auch. Könnte irgendein Ergebnis natürlicher oder eher zu erwarten sein? Doch das Problem der Arbeitslosigkeit wird gewöhnlich nicht so direkt und unverblümt dargelegt! Bei der Ursachenforschung ähnelt die Welt nichts so sehr wie einem Ameisennest, auf das man sich gesetzt hat.

Bislang wurde die Ansicht vertreten, dass diese Gründe nur von vorübergehender Art sein würden, da jene durch arbeitssparende Maschinen verdrängten Arbeitskräfte rasch eine neue Beschäftigung in der Entfaltung des für weitere Erfindungen und neuer, arbeitssparender Verfahren erforderlichen Kapitals fänden. Doch wie Ruskin schon vor nahezu einem Jahrhundert feststellte, ist dies genau so, als würde man eine Ernte immer wieder neu aussäen – »Samen, der zu Samen wird, niemals zu Brot« –, um mit Zinseszins wachsende Ernten zu erzielen und darüber den einzigen Zweck und das Ziel von Anbau und Ernte völlig zu vergessen: Arbeitssparende Methoden schaffen Freizeit. Nur in der Anfangsphase können die verdrängten Arbeitskräfte eine Tätigkeit finden, um das für die Entwicklung neuer Unternehmungen erforderliche Kapital zu schaffen, denn wenn diese Betriebe ihre Tätigkeit aufnehmen, werden

noch mehr Arbeitskräfte verdrängt und der Effekt wirkt sich kumulativ aus, wie die Ereignisse zeigen.

Es sollte auf der Hand liegen, ist aber tatsächlich erst in letzter Zeit erkannt worden, dass in dem Maße, in dem die Menschen ihre Arbeit verlieren und jene Waren, zu deren Herstellung sie nicht mehr benötigt werden, nicht mehr kaufen können, der Binnenmarkt ständig schrumpfen muss. Während die Produktionskapazität steigt, schrumpft die Nachfrage. Es genügt nicht, dass die Menschen genau jene Dinge so dringend benötigen, die nicht verkauft werden können. Es muss eine „effektive Nachfrage“ geben, d. h. eine Nachfrage, die durch Zahlungsfähigkeit gedeckt ist. Diejenigen, deren Einkommen durch den Verlust des Arbeitsplatzes schwindet, verlieren ihre Zahlungsfähigkeit.

In der nun zu Ende gehenden Epoche gelangten die Konsumtionsrechte mehr und mehr in die Hände derjenigen, welche die neuen Einrichtungen der Vermögensproduktion besaßen und deren tatsächlicher Bedarf zu konsumieren vollständig befriedigt werden konnte. Aus dieser Position streben sie danach, ihr Anrecht auf Konsum in die Zukunft zu verschieben, um ihre Gewinne zu verleihen und neue Schuldverhältnisse gegenüber der Gemeinschaft erzeugen zu können. Auf diese Weise wird versucht, ohne einen weiteren Beitrag zu deren Erwirtschaftung zu leisten, sich ein dauerhaftes Pfandrecht an den künftigen Einnahmen der ökonomischen Gemeinschaft zu sichern.

Seit vielen Jahren ist das Problem der Wohlstandsmehrung im Wesentlichen gelöst. Es gibt keinerlei Schwierigkeiten, Vermögenswerte entsprechend dem nationalen Bedarf und der nationalen Nachfrage herzustellen oder im Barterhandel² mit dem Ausland in dort günstiger produzierte Waren einzutauschen. Überall herrscht ein Überfluss an Vermögenswerten, ein intensiver Wettbewerb um die Märkte und die Umstände, die in Friedenszeiten zu einer Blockierung des ökonomischen Systems und zu immer höherer Arbeitslosigkeit unter den Arbeitern führen, führen auch zu periodischen Weltkriegen und werden dies auch weiterhin tun. Diese Kriege sind in ihrem Ursprung und in ihren Folgen das genaue Gegenteil der Kriege, die in der früheren Geschichte ausgefochten wurden. Da die Wissenschaft jedoch die Zerstörungskraft des Menschen immer weiter steigert, werden diese Kriege mit der völligen Zerstörung der gesamten wissenschaftlichen Zivilisation enden, sollte man dies nicht zu verhindern wissen.

Das ungelöste Problem, für das rasch eine Lösung gefunden werden muss, wenn die Zivilisation bewahrt werden soll, ist das Verteilungsproblem der Einkommen und der Vermögenswerte, welche jetzt durch die wissenschaftlichen Erkenntnisse so reichhaltig geschaffen werden können; nicht für weitere Steigerung der Produktionskapazität in der Zukunft, sondern für

² A.d.Ü.: Barter ist eine Form des Kompensationsgeschäfts, bei dem unter den Marktpartnern gleichwertige Warenlieferungen ohne Geldzahlungen erfolgen (Naturaltausch, Warentauschgeschäfte).

den Konsum und die Befriedigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse der Individuen, die die Gemeinschaft bilden. Die Arbeiter in der Industrie und der Landwirtschaft sind, wie die Statistiken der Gesundheits- und Armenbehörden des letzten Jahrhunderts zeigen, durch ihre ökonomische Lebenslage körperlich zermürbt worden. Die während des Krieges erhobenen Militärstatistiken bestätigten diese Schlussfolgerung, und der Krieg selbst hat durch den Kontrast zur überlegenen Ausdauer und körperlichen Verfassung der überseeischen Kontingente gezeigt, dass unser Volk in einem gefährlich hohen Maße an tatsächlicher Unterernährung und wirtschaftlicher Unzulänglichkeit leidet!

Ohne die auf die Vermögensbesitzer erhobene enteignende Steuer würden die Arbeitslosen verhungern. So aber leben sie nur halb. Sie konsumieren immer weniger aus einer durch Erwerbseinkommen entstandenen Berechtigung heraus und immer mehr aus reiner Wohltätigkeit. Die Unsicherheit des Lebensunterhalts untergräbt ihre Selbständigkeit und Moral, während die Armut ihre Gesundheit und die ihrer Kinder untergräbt. Das unterdrückte Zehntel des neunzehnten Jahrhunderts wird immer größer. Auch wenn die Gesetzgebung zur Verbesserung der Situation die tatsächliche Intensität des individuellen Leids verringert hat, nimmt der Anteil der Betroffenen zu. Dies geschieht in einem Zeitalter, in dem die Wissenschaft die materiellen Beweggründe der Armut bereits abgeschafft hat. Die Armut der Massen begleitet und steigert wie eh und je den relativen

Reichtum der Wenigen. Dies ist kein nationaler Wohlstand, sondern das Gegenteil. Es ist nur zu deutlich ein Zeichen für den nationalen Niedergang und Verfall.

Es ist immer lehrreich, zunächst das Geld als bloßen Zwischenfaktor ganz aus einer wirtschaftlichen Frage zu eliminieren und das Problem nur unter seinen eigentlichen Aspekten neu zu betrachten. Wenn wir dies heutzutage tun, werden wir zu der Schlussfolgerung gezwungen sein, dass es in der Demokratie überhaupt keine effektive Regierung gibt. Denn wir haben auf der einen Seite Erfindungen und technisches Können auf einem Niveau, von dem man in früheren Zeiten nicht einmal zu träumen wagte: Eine Anhäufung von Industrieanlagen und Maschinen, die mit den leistungsfähigsten und zeitsparendsten Methoden der Produktion ausgestattet sind, und ein hochqualifiziertes Heer von Arbeitern aller Berufe, zusammen mit reichhaltigeren Rohstoffvorkommen, effizienteren Transport- und Kommunikationsmitteln mehr als jemals zuvor in der Weltgeschichte. Alles ist weitgehend untätig und im Verfall begriffen, sowohl Menschen als auch Maschinen, weil der Verteilungsmechanismus versagt.

Für jeden, der jemals auch nur ein wenig unter den äußeren Schein gedrungen ist und die elementaren Prinzipien, die der Befriedigung wirtschaftlicher Bedürfnisse zugrunde liegen, verstehen kann, ist ein Volk, in dem unfreiwillige Arbeitslosigkeit, sowohl von Menschen als auch von Maschinen, zusammen mit akuter und chronischer Armut und Not existiert,

in keiner Weise eine Nation oder eine Gemeinschaft, sondern eine Anarchie. Seine scheinbare Regierung ist nicht seine wirkliche Regierung. In den lebensnotwendigsten Angelegenheiten ihres Wirtschaftslebens ist sie führungslos, ohnmächtig und dem Untergang geweiht.

